

## Das Ziel muss Parität sein (Bundeskanzlerin Angela Merkel 2018)

### **Ein neuer Anfang (CDU 2005)**

2005 wird Angela Merkel zur ersten Bundeskanzlerin gewählt, die – anders als ihre Vorgänger – einen moderierenden Politikstil pflegt. Doch schon kurz nach der Wahl hängt ihr der Spitzname „Mutti“ an, mit dem ihre politische Kompetenz herablassend in Zweifel gezogen wird. Merkel wird stärker von Frauen als von Männern gewählt, betreibt aber keine gezielte Frauenpolitik. Das Idealbild der CDU ist weiterhin die klassische Familie mit Mutter, Vater, Kind. Damit erreicht die Partei vor allem in den Städten immer weniger Frauen.

### **Gerechte Verteilung (SPD)**

Frauen- und Familienpolitik bedeutet für die SPD vor allem gleicher Lohn für gleiche Arbeit sowie ausreichende Kitaplätze, die Frauen eine gleichberechtigte Teilhabe am Arbeitsmarkt ermöglichen sollen. Dieser Schwerpunkt schlägt sich bei den Wählern jedoch ebenso wenig in Zustimmung nieder wie die Regierungsbeteiligung der SPD von 2005–2009 und ab 2013. Auch Frauen geben seit 2009 wieder der CDU den Vorzug.

### **Darum grün (Bündnis 90/Die Grünen 2017)**

Die deutlichsten frauenpolitischen Forderungen stellen Bündnis 90/Die Grünen. Sie verlangen nicht nur gleichen Lohn für gleiche Arbeit und ausreichende Kitaplätze, sondern fordern auch stärkere Aufstiegschancen für Frauen. Dank der 50-Prozent-Quote für alle Ämter und Mandate sind Frauen bei Bündnis 90/Die Grünen präsenter als bei anderen Parteien. Als mögliche Konsequenz findet die Partei bei Frauen fast aller Altersgruppen größeren Zuspruch als bei Männern.

### **Immer mehr Parteien**

Von 2005 bis 2017 nehmen immer mehr Parteien im Bundestag Platz. 2005 schafft erstmals die PDS (ab 2007: Die Linke) den Sprung über die Fünf-Prozenthürde und vergrößert den Bundestag auf fünf Fraktionen; mit der Alternative für Deutschland sind dort ab 2017 dann sogar sechs Parteien vertreten. Insbesondere durch die AfD ändert sich das politische Klima der Debatten: Der Ton wird schärfer und populistischer. Dass mehr Parteien eine Chance haben, in den Bundestag einzuziehen, führt zu Wahlverlusten der sogenannten Volksparteien CDU/CSU und SPD.

### **Kein frauenpolitischer Schwerpunkt**

FDP, Linke und AfD sehen Frauen nicht als eine Wählerklientel, die gezielt angesprochen werden soll, sondern die Bevölkerung soll allgemein über die jeweiligen Themen erreicht werden. Der Zuspruch der Frauen zu diesen drei Parteien liegt vielleicht auch deshalb etwas unterhalb der männlichen Wählerstimmen.

Gerade die AfD vermittelt ihr wichtigstes Thema – die Ablehnung der Migration nach Deutschland – auf ihren Wahlplakaten häufig über Frauen. Frauen in deutschen Trachten betonen die in Deutschland demnach bereits vorhandene „Bunte Vielfalt“ und attraktive Bikini-Mädchen lehnen Burkis ab. Die AfD hat jedoch untersagt, diese Plakate in der Ausstellung zu zeigen.

*Die verschiedenen frauen- und familienpolitischen Vorstellungen im Osten und Westen Deutschlands sind auch 25 Jahre nach der Wiedervereinigung noch erkennbar. 2014 besuchen im Osten 49 Prozent der Kinder unter elf Jahren einen Hort, im Westen dagegen gerade einmal acht. Dies liegt zum einen an der im Westen stärker ausgeprägten Neigung zur Teilzeittätigkeit vieler Frauen, zum anderen stehen im Osten auch mehr Betreuungseinrichtungen zur Verfügung.*

*Bis 2016 steigt die Erwerbstätigkeit von Frauen auf insgesamt 70,6 Prozent und liegt damit deutlich über dem europäischen Schnitt. Auch im Bildungsbereich verringert sich die Distanz zwischen Männern und Frauen: 2015 legt mehr als die Hälfte der Mädchen eines Jahrgangs ihr Abitur ab, und junge Frauen absolvieren so oft wie junge Männer ein erfolgreiches Studium. Bei Professuren oder Führungspositionen sind sie jedoch nur wenig vertreten. Stattdessen sind Minijobs weiterhin eine Domäne der Frauen, desgleichen die Beschäftigung in Pflegeberufen, mit Kindern oder im Dienstleistungsbereich. Das Einkommen von Frauen liegt nach wie vor unter demjenigen der Männer – eine Diskrepanz, die sich aus einer unterschiedlichen Berufswahl, verschiedenen Karriereverläufen, der stärkeren Teilzeitquote bei Frauen sowie ungleicher Bezahlung der gleichen Arbeit zusammensetzt.*

*Insbesondere viele gut ausgebildete Frauen wollen immer weniger zugunsten der Familie auf ihren Beruf verzichten, so dass die Anzahl der Geburten in Deutschland auf ein historisch niedriges Niveau sinkt. Da die geringe Kinderzahl langfristig auch die Alterssicherung der Deutschen bedroht, legt die Bundesregierung eine Reihe familienpolitischer Maßnahmen auf. Diese sollen den Verdienstausschlag von Eltern kompensieren und eine bessere Vereinbarung von Familie und Beruf ermöglichen. Für Kinder, die ab dem 1.1.2007 geboren werden, gibt es Elterngeld, und 2013 wird der Anspruch auf einen Kitaplatz ab dem vollendeten ersten Lebensjahr gesetzlich verankert.*

### **Politische Repräsentanz**

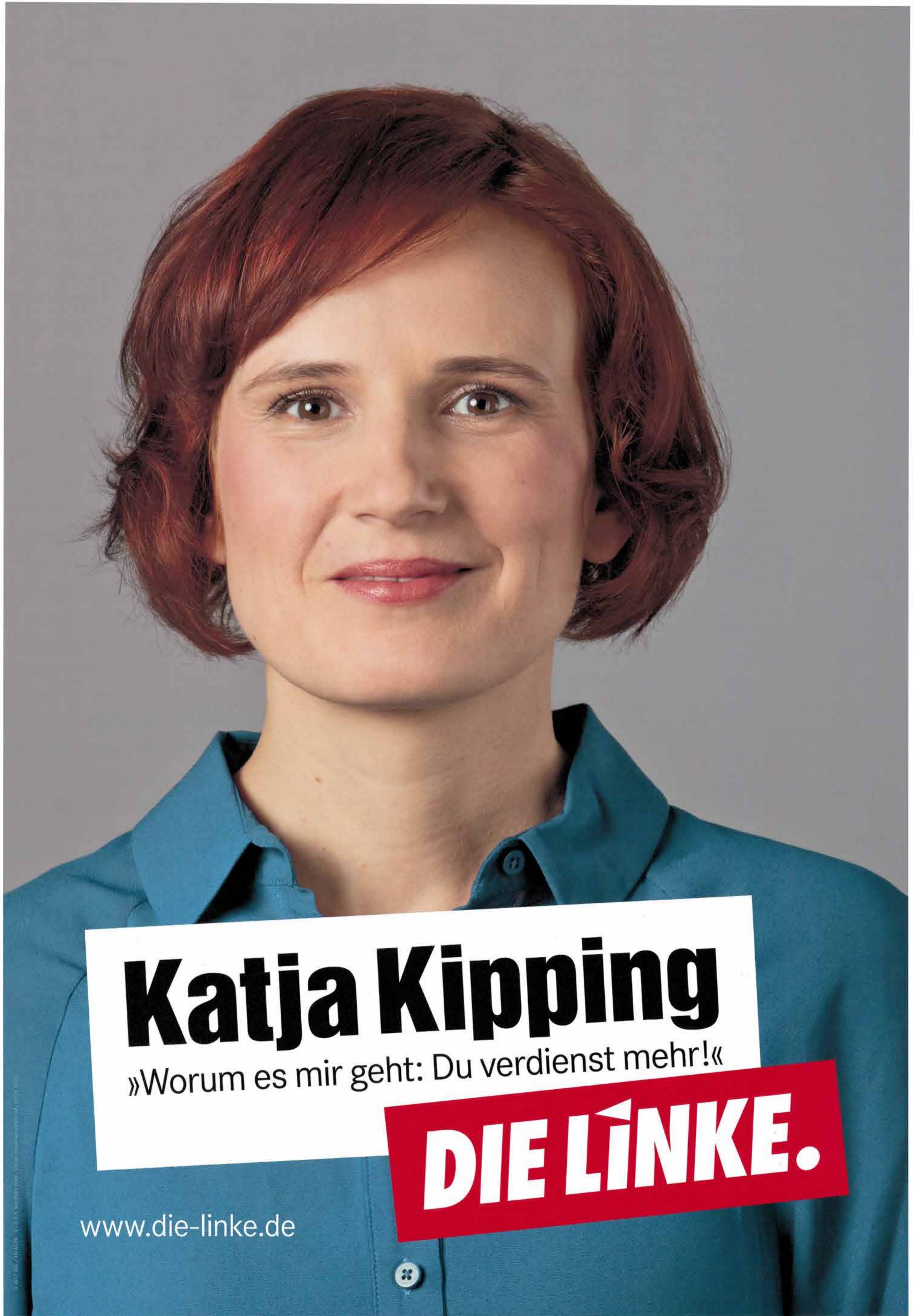
Nachdem der Anteil der Frauen im Bundestag seit 1972 fast konsequent anstieg, sinkt er nach der Wahl 2017 mit 30% auf den niedrigsten Stand seit 20 Jahren. Alle Parteien außer Bündnis 90/Die Grünen entsenden bei dieser Wahl weniger Frauen in den Bundestag als zuvor. Fast immer ist der Frauenanteil am Ende einer Wahlperiode jedoch etwas höher als zu deren Beginn – Frauen erhalten also eher Nachrückerpositionen als sichere Listenplätze.

Die AfD weist lediglich einen Frauenanteil von 10,8% auf und liegt damit weit unterhalb aller sonstigen Fraktionen. Ihr folgt mit 19,9% die CDU, die bislang in keiner Wahl ihr selbst gestecktes Ziel von 30% erreicht. Während der Frauenanteil in der FDP-Fraktion mit 22,5% die Geschlechterverteilung innerhalb der Partei widerspiegelt, übersteigt dieser bei den Bundestagsfraktionen der SPD (41,8%), der Linken (53,6%) und Bündnis 90/Die Grünen (58,2%) sogar deutlich denjenigen der Partei.

Bei den Bundestagswahlen 2005–2017

... um die  
**STIMMEN**  
der Frauen





**Katja Kipping**

»Worum es mir geht: Du verdienst mehr!«

**DIE LINKE.**

[www.die-linke.de](http://www.die-linke.de)

... um die  
**STIMMEN**  
der Frauen

Die Linke, Bundestagswahl 2017  
Gestaltung: DIG/Trialon  
Reproduktionsgenehmigung: Bundesgeschäftsstelle Die Linke





**CDU**

**Familien sollen es  
kinderleichter haben.**

Für ein Deutschland, in dem wir gut und gerne leben.

... um die  
**STIMMEN**  
der Frauen

Christlich-Demokratische Union, Bundestagswahl 2017  
Gestaltung: Jung von Matt  
Reproduktionsgenehmigung: CDU Deutschland